



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 9
3. März 2017



Frauenpower im Museum Interview mit den drei Museumsleiterinnen



Gute Noten

Bürger bewerten
Leistungen des Jobcenters



Energiesparteam

Stadtwerke Ingolstadt setzen
auf Umweltpädagogik für Kids



Frühjahrsputz

Team der Stadtwerke bereitet
Freibad auf Saison vor



Ball spielen



Die Schlüssel für die neue Ballspielhalle in Gerolfing sind übergeben, nun steht sie der Grundschule Gerolfing und dem FC Gerolfing zur Verfügung. Mit dem Bau der teilbaren Halle wurde 2013 begonnen. Sie hat drei Geräteräume, ein Foyer, eine Besucherempore, vier Umkleiden mit Dusch- und Waschbereichen, eine Garderobe und einen Erste-Hilfe-Raum. Foto: Betz

Wildbienen-Ausstellung

Nachdem im vergangenen Jahr das Aktionsbündnis „Ingolstadt summt!“ gegründet worden ist, bildet die Ausstellung „Wildbienen, Hummeln und Hornissen“ im Herzogskasten nun den Auftakt für das Bienenjahr 2017 in Ingolstadt. Die Ausstellung ist bis zum 30. März zu sehen, am 9. März gibt es einen Fachvortrag zu Wespen und Hornissen in Haus und Garten, am 22. März findet ein Informationsabend zur bienenfreundlichen Gartenanlage statt (jeweils 19 Uhr).

Zahl der Woche

19

Sprachen in 300 Kursen werden im aktuellen Frühjahr / Sommer-Programm an der Volkshochschule Ingolstadt angeboten. Die Sprache mit den meisten Kursen und Teilnehmern ist dabei Deutsch. Im Jahr 2016 hatten die Deutschkurse der vhs mehr als 3100 Teilnehmer mit rund 25 000 Schulstunden.

Kultur

Frauenpower im Museum

Im Gespräch mit den drei städtischen Museumsleiterinnen

In gleich drei städtischen Museen haben Frauen das Sagen. Dr. Beatrix Schönewald, Dr. Marion Ruisinger und Dr. Simone Schimpf leiten das Stadtmuseum, das Deutsche Medizinhistorische Museum beziehungsweise das Museum für Konkrete Kunst. Zum „Internationalen Tag der Frau“ veranstaltet die städtische Gleichstellungsstelle am 8. März den „2. Ingolstädter Frauenpfad“, der zu den drei genannten Museen führt. Im Vorfeld zu diesem Termin haben wir uns mit den drei Museumschefinnen zum Gespräch getroffen.

Wir haben bei den städtischen Museen eine hohe Frauenquote. Warum ist gerade der kulturelle Bereich bei Frauen sehr beliebt?

Dr. Beatrix Schönewald: „Ich denke, Frauen können im kulturellen Bereich leichter in Führungspositionen aufsteigen. Hier gibt es einfach mehr Möglichkeiten als in anderen Branchen. Grundsätzlich glaube ich, dass die Bereitschaft von Frauen, Verantwortung zu übernehmen, noch nicht so hoch ist, wie bei Männern. Da muss sich auch die Einstellung der Frauen noch mehr ändern. Männer drängen vielleicht mehr ins Rampenlicht – das bräuchten auch mehr Frauen (lacht).“

Dr. Marion Ruisinger: „Mich hat im Studium eine Professorin so beeindruckt, dass ich jedes Semester bei ihr in den Vorlesungen gesessen bin. Und später hatte ich dann das Glück mit dem Deutschen Medizinhistorischen Museum ein Haus zu übernehmen, das mit Prof. Dr. Christa Harbrich von einer starken Frau geprägt war. Mein berufliches Leben ist also schon immer von starken Frauen geprägt gewesen. Allerdings bin ich auch mit drei älteren Brüdern aufgewachsen und habe deshalb von Haus aus auch ein paar männliche Verhaltensweisen verinnerlicht. Das schadet nicht (schmunzelt).“

Dr. Simone Schimpf: „Gute Frage! Geisteswissenschaften werden tendenziell von mehr Frauen studiert, in den Füh-

rungspositionen in den Unis oder auch oft in den Museen finden sich jedoch mehr Männer. Die Entscheidung für den kulturellen Bereich ist mit vielen Risiken behaftet. Oft führt das Studium zu keinem festen Job und wenn, dann ist er meist schlecht bezahlt. Das schreckt womöglich mehr die Männer als die Frauen ab. Dass Männer sich weniger für Kultur interessieren, glaube ich nicht und erlebe ich so auch nicht.“

War/Ist die Vereinbarkeit von Karriere und Familie für Sie ein Problem?

Schönewald: „Für mich und meinen Mann war es kein Problem. Für meine Familie war es allerdings anfangs schon recht schwierig. Da herrschte zum Teil die Meinung vor ‚Die Frau bleibt zu Hause‘. Für die Verwandtschaft war also zunächst schon ein gewisser Überzeugungsprozess nötig. Für mich hat sich Familie und Beruf nie ausgeschlossen. Natürlich braucht man eine gewisse Flexibilität und einen verständnisvollen Partner, aber dann geht das einwandfrei. Es gibt Tagesmütter,



Beatrix Schönewald: „Ich bin stolz auf die Museumspädagogik im Stadtmuseum.“ Foto: Rössle



INGOLSTADT *informiert*



Simone Schimpf: „Das MKK wird noch attraktiver für die Ingolstädter.“

Foto: Friedl

Krippen, Kitas, attraktive Arbeitszeitmodelle und vieles mehr. Es stehen sehr viele Betreuungsmöglichkeiten zur Verfügung. Meine Kinder waren früher aber auch oft mit mir im Museum dabei, das war auch kein Problem. Ich gehörte damals zu den Ersten bei uns im Referat, die Telearbeit (Arbeiten von zu Hause) genutzt haben und nehme das auch heute noch manchmal in Anspruch.“

Ruisinger: „Familie war für mich nie ein Thema. Es hat nicht zu meinen Lebenszielen gehört, Kinder zu bekommen. Ich bin im Leben immer meiner Leidenschaft nachgegangen – und das waren eher Wissenschaft und Forschung.“

Schimpf: „Ich habe zwei kleine Kinder und einen Vollzeitjob mit vielen Abend- und Wochenendterminen. Das ist nicht einfach, aber dank einer sehr guten Betreuungsstruktur hier in Ingolstadt gut zu machen. Und die Stadt Ingolstadt ist ein familienfreundlicher Arbeitgeber. Ich kann mir meine Zeiten flexibel einteilen. Trotzdem ist es kein Modell, das ich uneingeschränkt empfehlen würde. Man muss ständig Ausnahmesituationen meistern

und jede Form des Perfektionismus an der heimischen Chaos-Garderobe abgeben.“

Wie sieht denn der typische Arbeitstag einer Museumsleiterin aus?

Ruisinger: „Es gibt bei mir eigentlich keinen typischen Arbeitstag. Dieser Job ist so vielfältig und oft entwickelt sich ein Tag ganz anders, als ich es mir morgens eigentlich vorgenommen habe. Wenn ich einen strukturierten Arbeitstag haben möchte, nutze ich die Möglichkeit, von zu Hause aus zu arbeiten, etwa zum Schreiben von wissenschaftlichen Texten. Ansonsten steckt in meinem Beruf natürlich viel organisatorische Arbeit am Schreibtisch. Es ist nicht so, dass man ständig im Museum unterwegs ist und schöne Exponate hin und her schiebt (lacht). Was die Öffentlichkeit sieht, sind die Ausstellungen. Aber die werden nach einem halben Jahr wieder abgebaut. Doch die eigentliche Verantwortung ist es, für die kommenden Generationen zu sammeln – also unser archivarisches Gedächtnis zu erhalten.“

Schimpf: „Mittlerweile ist es ein Beruf mit sehr viel Verwaltungsarbeit, zum Beispiel Budgetplanung, Verträge und Besprechungen, die ich im Studium nicht gelernt und erst über die Jahre begriffen habe. Aber trotzdem verläuft jeder Tag anders. Wir planen Ausstellungen und Veranstaltungen und treffen daher mit Künstlern, Sammlern und Galeristen zusammen. Das beschert mir übers Jahr sehr viele anregende und intensive Begegnungen, die ich kaum bei einem ‚normalen‘ Bürojob hätte.“

Worauf sind sie beruflich gesehen besonders stolz?

Ruisinger: „Die Frage ist einfach zu beantworten: Auf den Neubau des Museums. Ich habe im Sommer 2008 in Ingolstadt angefangen und schon im Dezember die ersten Gespräche dazu geführt. Barrierefreiheit fehlte, die Eingangssituation war schlecht, es gab keine Garderobe und nur einen kleinen Kassenbereich – das war alles nicht mehr zeitgemäß. Ein Museum muss heutzutage auch ein Wohlfühlort sein.“



Marion Ruisinger: „Ich bin sehr glücklich, dass der Erweiterungsbau fertig ist.“ Foto: Rössle

Ich bin sehr glücklich, dass der Erweiterungsbau nun fertig und für alle zugänglich ist.“

Schönewald: „Ich bin auf die Museumspädagogik im Stadtmuseum stolz. Das ist in meiner Zeit entstanden, vielleicht auch aus meinem weiblichen Blick heraus. Wir haben inzwischen ein umfangreiches und hochwertiges Angebot, das auch sehr gut angenommen wird.“

Schimpf: „Dass ich Direktorin des MKK geworden bin!“

Welche Vorhaben möchten Sie in Ihrem Museum noch umsetzen?

Ruisinger: „Ich hätte auch gerne eine Museumspädagogik, wie sie Frau Dr. Schönewald im Stadtmuseum schon anbietet (lacht). Das finde ich ganz wichtig. Wir hatten bislang schlicht zu wenig Platz. Mit dem Neubau können wir jetzt deutlich mehr machen, zum Beispiel Museumsbesuche mit Vor- und Nachbereitungen.“

Schönewald: „Ich würde gerne noch ein Farbkonzept im Stadtmuseum umsetzen, also die Räume mit unterschiedlichen Farben akzentuieren. Da gibt es bereits Ansätze, mal sehen, ob wir davon etwas realisieren können.“

Schimpf: „Als ich die Stelle 2013 angetreten habe, ging ich davon aus, dass in drei bis vier Jahren der Neubau eröffnet würde. Das hat nicht ganz geklappt... All meine Energie fließt in dieses Projekt, von dem ich komplett überzeugt bin. Bis zur Eröffnung gilt es, das MKK noch attraktiver für die Ingolstädter zu machen. Da konnten wir in den vergangenen Jahren schon einiges erreichen und unsere Besucherzahlen sogar verdoppeln.“

2. Frauenpfad – Frauen im Museum

Anlässlich des Internationalen Tags der Frau lädt die Gleichstellungsstelle zum 2. Ingolstädter Frauenpfad ein. Der gemeinsame Rundgang führt diesmal zu den drei Ingolstädter Museen, die von Frauen geleitet werden. Los geht's um 16 Uhr am Rathausplatz, es folgen Sta-

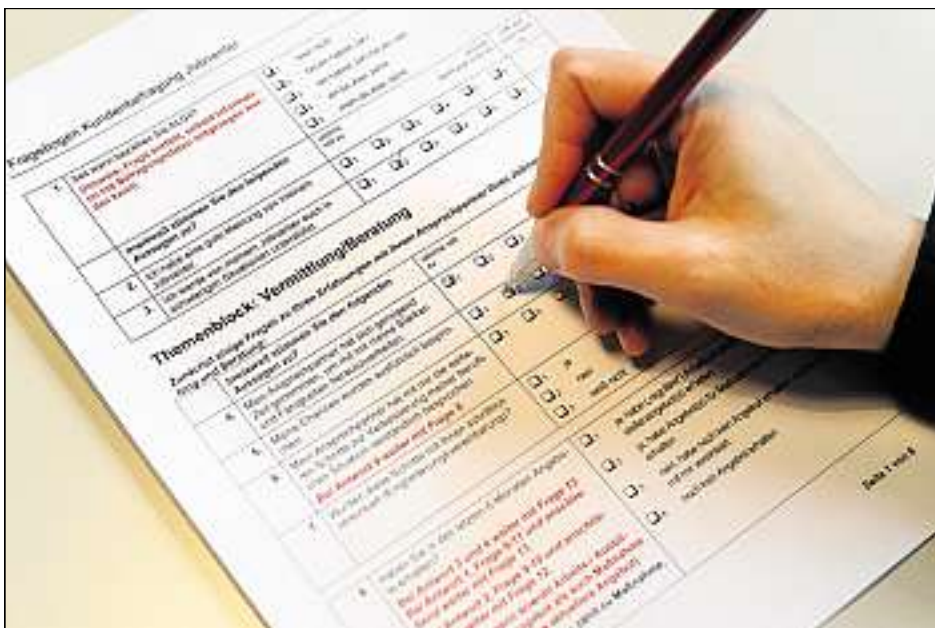
tionen im Museum für Konkrete Kunst, Stadtmuseum und Deutschen Medizinhistorischen Museum. Die Veranstaltung endet im Café hortus medicus. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldungen per Mail an gleichstellungsstelle@ingolstadt.de.



Soziales

Gute Noten

Bürger bewerten die Leistungen des Jobcenters



Kunden bewerteten das Jobcenter anhand eines Fragebogens sehr positiv. Foto: Wienczek

Bei den einen beliebt, von anderen gefürchtet: der Tag der Zeugnisvergabe. Doch nicht nur für rund eine Million Schüler in Bayern gibt es zweimal im Jahr Zeugnisse, sondern auch für das Jobcenter in Ingolstadt. Die Bewertung der verschiedenen Bereiche wird dabei wie bei den Schülern auch mit einer Schulnotenskala vorgenommen. Fast zur gleichen Zeit wie für die Schüler gab es nun das Zeugnis für das Jobcenter der Stadt Ingolstadt, das besonders erfreulich ausfiel.

Standardisierter Fragenkatalog

Für die zweimal im Jahr durchgeführte anonyme Befragung wurden Ende 2016 insgesamt 100 zufällig ausgewählte Kunden von einem externen Dienstleister telefonisch befragt. Durch die Anonymität wird gewährleistet, dass jeder Befragte seine wirkliche Meinung sagt. Der rund 45 Fragen enthaltende Katalog berücksichtigt sowohl Hauptbereiche, zu denen die Arbeitsvermittlung und die Geldleistung zur Sicherung des Lebensunterhalts gehören, als auch die Mitarbeiter und die Rahmen-

bedingungen des Jobcenters. „Eine hohe Bürgerfreundlichkeit ist uns sehr wichtig. Beschwerden oder Lob in Einzelfällen zeigen uns punktuell auf, in welchen Bereichen wir gute Arbeit machen und wo wir uns noch verbessern können“, so Isfried Fischer. Der Leiter des Jobcenters der Stadt Ingolstadt freut sich besonders darüber, dass bei Fragen wie „Hat sich Ihr Arbeitsvermittler genügend Zeit genommen, um mit Ihnen Ihre Stärken und Fähigkeiten herauszuarbeiten?“, eine „Eins“ vor dem Komma steht. „Diese einzelnen Noten ha-

ben im Gesamtergebnis zur Folge, dass das Jobcenter Ingolstadt unter allen kommunalen Jobcentern, die sich an der bundesweiten Umfrage beteiligen, die zufriedensten Kunden hat“, so Fischer.

Neuerungen in 2017

Um heuer wieder gute Ergebnisse liefern zu können, kommt es auf die richtigen arbeitsmarktpolitischen Instrumente an, die dem Jobcenter zur Verfügung stehen. Seit Jahresbeginn liegt die Betreuung derer, die SGB II leistungsberechtigt sind und gleichzeitig Anspruch auf Arbeitslosengeld haben, bei der Agentur für Arbeit. Daher erhöhen sich die Fördermöglichkeiten des Jobcenters der Stadt Ingolstadt für die verbleibenden Kundengruppen. Um die berufliche Eingliederung noch besser unterstützen zu können, werden erstmals verschiedene Coachingmaßnahmen angeboten. Auch das Thema Weiterbildung wird eine große Rolle spielen. Um wieder einen Job zu finden, sollen die Arbeitssuchenden ihre Fähigkeiten richtig nutzen. In diesem Jahr werden auch vermehrt anerkannte Flüchtlinge als neue Zielgruppe auf das Jobcenter zukommen. Für sie hat das Bundesarbeitsministerium zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt. Da sich die Unterstützung der anerkannten Flüchtlinge durch spezialisierte Arbeitsvermittler bewährt hat, wurde die Zahl der Vermittler erhöht. „Wir wollen bei der Arbeitsmarktintegration von anerkannten Flüchtlingen auf bewährte Angebote zurückgreifen, die bisher für Migrantinnen und Migranten konzipiert waren“, erklärt Fischer.

Erfolgreiches Jahresergebnis 2016

In keiner anderen Großstadt ist der Anteil der Bürger, die auf Hartz IV angewiesen sind, geringer als in Ingolstadt. Außerdem konnte das Jobcenter Ingolstadt allein 2016 über 1000 Menschen wieder in den ersten Arbeitsmarkt integrieren. Hinzu kommen über 350 Integrationen in geringfügige Beschäfti-

gung (450-Euro-Jobs) und über 100 Integrationen in öffentlich geförderte Beschäftigung (Ein-Euro-Jobs). Dadurch musste das Jobcenter 2016 fast eine Million Euro weniger für die Sicherung des Lebensunterhalts und der Wohnungen der Ingolstädter ausgeben als noch im Vorjahr.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Stadtwerke

Nachhaltiges Sponsoring

Nächste Generation profitiert von SWI-Engagement

Energie erleben und verstehen, Bewusstsein für Umwelt und Klima schaffen – dafür steht „Emils Energiesparteam“, das umweltpädagogische Engagement der Stadtwerke Ingolstadt (SWI). Ziel ist es, schon bei den Jüngsten – immer begleitet von SWI-Maskottchen Emil – das Verständnis für die Themen Energie, Umweltschutz und Klimawandel zu fördern. „Das kann man gar nicht früh genug lernen. Wir wollen einen nachhaltigen Effekt mit unserem Sponsoring erzielen und der nächsten Ge-

neration das nötige Rüstzeug für die Zukunft geben“, erklärt Andreas Schmidt, Marketing-Leiter der Stadtwerke.

Umweltunterricht an Grundschulen

Der kostenlose SWI-Umweltunterricht im Rahmen von „Emils Energiesparteam“ richtet sich an Grundschüler der dritten und vierten Jahrgangsstufe. Eine Umweltpädagogin besucht Mitte März die teilneh-

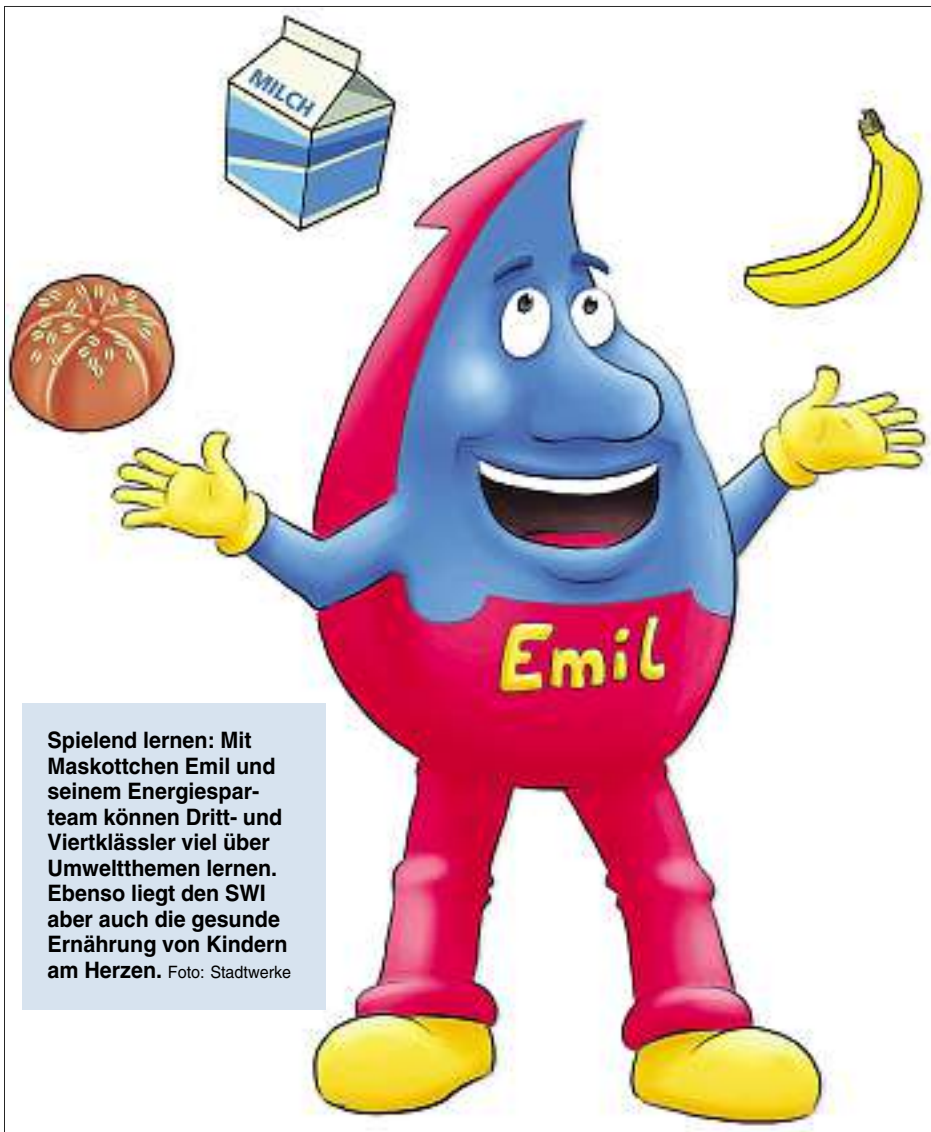
menden Schulen in der gesamten Region und hält pro Klasse eine Doppelstunde. Die Schüler erhalten dabei kindgerechte Antworten auf ihre Fragen: Wie wird Strom erzeugt? Welche Auswirkungen für die Umwelt gibt es? Warum sind erneuerbare Energien wichtig? Wie können wir Strom sparen? Im Vordergrund steht aber keineswegs nur die Theorie: Der Unterricht wird bereichert durch kleine Experimente mit einer Dampfmaschine sowie Modellen zu Wind-, Wasser- und Solarkraft.

Malwettbewerb: Klassenausflug als Preis

Vor allem Kreativität ist dagegen beim SWI-Malwettbewerb gefragt, der unter dem Motto „Energiesparen“ steht. Energie einsparen beginnt durch energiebewusstes Verhalten – natürlich auch im Schulalltag und zu Hause. Die Kinder sollen sich Gedanken machen, wie sie selbst sinnvoll mit Energie umgehen können und dies möglichst kreativ aufs Blatt bringen. Die Bilder können gesammelt bis zum 28. April an die Stadtwerke geschickt werden. Eine SWI-Jury prämiert die fünf schönsten Bilder mit je einem Preis. Zudem verlosen die Stadtwerke unter allen teilnehmenden Klassen einen attraktiven Klassenausflug.

Frühstück für alle

Der nächsten Generation im Rahmen von „Emils Energiesparteam“ einen sinnvollen Umgang mit Energie zu vermitteln, ist den Stadtwerken wichtig. Ebenso liegt ihnen aber auch viel daran, dass jedes Kind einen gesunden Start in den Tag hat. Die steigende Zahl an Schülern, insbesondere aus sozial schwachen Familien, die ohne Frühstück in die Schule kommen, war für die SWI Grund genug, die Aktion „Frühstück für alle“ des Schulverwaltungsamtes zu unterstützen und den Sponsoringvertrag jetzt wieder zu verlängern. Vier Grundschulen können ihren Schülern so vor Schulbeginn ein kostenloses und ausgewogenes Frühstück ermöglichen. Denn auch diese Art von Energie ist für Kinder wichtig.



Spielend lernen: Mit Maskottchen Emil und seinem Energiesparteam können Dritt- und Viertklässler viel über Umweltthemen lernen. Ebenso liegt den SWI aber auch die gesunde Ernährung von Kindern am Herzen. Foto: Stadtwerke



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Stadtwerke

Frühjahrsputz vor historischer Kulisse

Auswinterung im Freibad Ingolstadt

Während die meisten Ingolstädter ihre Winterstiefel noch nicht ganz weggepackt haben und die Autoscheiben am Morgen oft noch gefroren sind, arbeitet das Team der Stadtwerke Ingolstadt Freizeitanlagen GmbH bereits warm eingepackt auf Hochtouren. Zwischen blätterleeren Bäumen und mit Raureif überzogenem braungrünen Gras warten Becken und Technik, Liegewiesen und Wege darauf, für die anstehende Saison fit gemacht zu werden.

Aus dem Winterschlaf erwacht

Einige Wochen vor dem Eröffnungstermin starten die aufwendigen Arbeiten im Freibad, die besonders bei den Schwimmbecken sehr umfangreich aus-

fallen. Nach ihrer Überwinterung, bei der die Becken mit Wasser gefüllt der Kälte trotzen, um dem Auftrieb des Grundwassers zu widerstehen, schmilzt Anfang März das letzte Eis. Dann werden die Becken entleert und das über die Wintermonate angesammelte Laub entfernt. Eine Spezialfirma, beauftragt mit der Feinreinigung, rückt den verbleibenden Verschmutzungen mit saurem Spezialreiniger zu Leibe. Die strahlend sauberen Schwimmbecken werden nun mit frischem Wasser befüllt und warten aufgeheizt auf neue Besucher.

Sicherheit an oberster Stelle

Der Zehn-Meter-Sprungturm sowie die Rutschen werden ebenfalls eifrig vom

Winterschleier befreit. Fachmänner des TÜV überprüfen die Anlagen anschließend auf Verkehrssicherheit und geben diese für die unbedenkliche Nutzung durch die Badegäste frei. Ebenso kontrollieren sie auch die Spielgeräte für Kinder, um Unfällen vorzubeugen. Nach Inbetriebnahme aller Pumpen, Leitungen und Filter durch den Techniker der Stadtwerke Freizeitanlagen, werden die Geräte von den jeweiligen Fachfirmen noch gewartet, um einen möglichst reibungslosen Ablauf über die Saison gewährleisten zu können.

Neue Frisur fürs Grün

Neben den fünf Schwimmbecken erhalten auch die Grünanlagen des Frei-



Frühjahrsputz: Mitarbeiter Fabian Campos befreit die Pflastersteine vom letzten Winterschmutz. Fotos: Stadtwerke Freizeitanlagen



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

bades nach der kalten und düsteren Winterzeit eine Frühjahrskur. Profis sorgen für neue Kraft bei Rasen und Gehölzen und kürzen fachgerecht Äste und Halme. So ist auch die Pflanzenwelt im Bad optimal auf einen hoffentlich warmen Frühling und einen sonnigen Sommer vorbereitet. Die Slacklines und Sonnensegel verlassen nun ihr Winterquartier und ziehen wieder auf die grünen Wiesen um.

Der harte Winter hinterlässt auch an der Natur und den Wegen im Freibad seine Spuren. So werden Bäume und Pflastersteine auf Frostschäden überprüft und gegebenenfalls erneuert. Die Vorräte an Erste-Hilfe-Material werden aufgefüllt, die Fahrradständer am Eingang wieder montiert, Automaten befüllt und Telefone in Betrieb genommen. Sämtliche Räumlichkeiten erhalten zudem neuen Glanz durch eine ausgiebige Grundreinigung.

Dauerhafte Kontrolle der Wasserqualität

Zu guter Letzt, wenn die Kassendamen und Bademeister schon in gebügelter Arbeitskleidung auf die baldige Eröffnung warten, testet ein unabhängiges Labor die Unbedenklichkeit der Wasserqualität anhand von Proben aller Becken. Auch während des Betriebes wird diese Prozedur mindestens alle vier Wochen erneut vollzogen, um eine neutrale, fachkundige Bewertung der Wasserqualität zu erhalten. Darüber hinaus werden alle Wasserwerte von einer automatischen Mess- und Regeleinheit überwacht, die vom Fachpersonal des Freibads dreimal täglich akribisch auf ihre Genauigkeit überprüft wird.

Dass das Freibad nach all den Mühen in neuem Glanz erstrahlt und bereit für den Sommer 2017 ist, davon können sich alle Wasserratten und Schwimmbegeisterten spätestens ab dem 1. Mai überzeugen, denn dann öffnet das



Schwimmbegeisterte dürfen sich auf den 1. Mai freuen: Denn dann öffnet das Freibad seine Pforten für die neue Saison.

Eintrittspreise für das Freibad Ingolstadt

	Erwachsener	Vergünstigungstarif
Einzelkarte	4,20 €	2,70 €
Familienkarte A (1 Erwachsener und eigene Kinder)	–	7,20 €
Familienkarte B (2 Erwachsene und eigene Kinder)	–	10,50 €
Halbjahreskarte	164,00 €	115,00 €

Freibad regulär seine Pforten sowie das Sportbecken für die neue Saison. Ob schon am Osterwochenende gemeinsam mit der Familie im Freibad geplanschelt werden kann, hängt vom Wohl-

wollen des Wettergottes ab und wird selbstverständlich im Voraus bekannt gegeben – bereit ist das Freibad mit seinen fleißigen Mitarbeitern zu diesem Zeitpunkt natürlich längst.

Die Abfallberater der INKB informieren:

Feuchttücher und Fette belasten die Kanalisation

Schichtweise abgelagertes Küchenfett, verhedderte und verklumpte Feuchttücher oder sonstige Hygieneartikel, die über den Abfluss entsorgt werden, verstopfen die Abwasserrohre. Hohe Be-

seitigungs- und Reparaturkosten sind oft die Folge. Deshalb gilt: Hygieneartikel wie beispielsweise Feuchttücher oder Wattestäbchen gehören in den Restmüll, altes Küchenfett in kleinen Men-

gen in den Biomüll und größere flüssige Ölmengen zur Problemmüllsammelstelle der INKB. Die Abfallberater informieren hierzu gerne unter der Telefonnummer (08 41) 3 05-37 21.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum

Mehr Lehrtätigkeit für LMU

Klinikum erweitert PJ-Ausbildung auf Neurologie, Radiologie und Urologie

Seit vielen Jahren ist das Klinikum Ingolstadt bereits Lehrkrankenhaus der Ludwig-Maximilians-Universität in München (LMU) etwa in der Inneren Medizin oder Chirurgie. Nun kommen drei weitere medizinische Fachbereiche hinzu: Seit Kurzem stehen auch in der Neurologie, Radiologie und Urologie je zwei Plätze für die praktische Ausbildung von Nachwuchsmedizinern zur Verfügung. „Das Klinikum hat eine lange Tradition als Lehrkrankenhaus für die LMU und fördert schon seit vielen Jahren junge Ärzte“, sagt Geschäftsführer Alexander Zugsbradl. „Wir sind froh, dass das nun noch breiter geschehen kann. Das zeigt auch ein Stück weit unsere medizinische Qualität.“

Ausbildung sei natürlich immer auch mit einer großen Verantwortung und einem gewissen Aufwand verbunden, sagt Prof. Dr. Dierk Vorwerk, der Direktor des Instituts für Radiologie im Ingolstädter Schwerpunktkrankenhaus, das nun auch zwei Plätze für „PJler“, wie die Absolventen des Praktischen Jahres in der Medizin genannt werden, neu anbietet. „Aber den nehmen wir sehr gerne in Kauf“, so Vorwerk. „Wir möchten insbesondere jungen Ärzten am Ende ihres Studiums, die einen persönlichen Bezug zu Ingolstadt haben, die Möglichkeit bieten, hier vor Ort ihre ärztliche Ausbildung abzuschließen. Und wir sehen natürlich eine Chance, Berufseinsteiger für das Klinikum zu interessieren, die dann vielleicht nach dem PJ auch hier bleiben wollen.“

Gleich ernst nehmen

Diese Hoffnung teilen auch Prof. Dr. Andreas Manseck und Prof. Dr. Thomas Pfefferkorn, die Direktoren der Urologischen sowie der Neurologischen Klinik im Klinikum. Beide haben seit Kurzem ebenfalls jeweils zwei Plätze für PJler eingerichtet und wollen sich nach Möglichkeit auch persönlich um ihre Ausbildung kümmern: „Eine intensive Betreuung durch erfahrene Ärzte und eine gute Arbeitsatmosphäre gehören da fest dazu“, verspricht Pfefferkorn. Es gehe darum, die jungen Kollegen zu unterstützen, sie aber auch



Lehrkrankenhaus Klinikum: Das Ingolstädter Schwerpunktkrankenhaus bietet PJlern viele Möglichkeiten, Unterstützung durch Business-Angel-Programme und eine intensive Betreuung durch erfahrene Ärzte. Foto: Klinikum

gleich ernst zu nehmen und ihnen die Chance zu geben, Erfahrungen zu sammeln, erklärt Manseck. Oder wie Konfuzius sage: „Was du mir sagst, das vergesse ich. Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich. Was du mich tun lässt, das verstehe ich“, fügt er mit einem Schmunzeln hinzu. Das medizinische Wissen hätten die jungen Kollegen bereits. Nun gehe es darum, ihnen auch Erfahrung und Sicherheit in der Praxis zu vermitteln.

Dazu werden sie im Klinikum viele Möglichkeiten haben. In der Radiologie sollen die PJler alle Arbeitsplätze durchlaufen, werden von erfahrenen Kollegen unterstützt, werden aber auch selbst aktiv eingesetzt. Dabei lernen sie alle wichtigen radiologischen Techniken von Ultraschall über Computer- und Kernspintomografie, Angiografie bis hin zu interventionellen Verfahren zur Behandlung der verschiede-

nen Krankheiten kennen, können Befunde erheben und Diagnosen stellen – „selbstverständlich unter Aufsicht“, wie Vorwerk betont. Schließlich stehe natürlich die optimale Versorgung der Patienten im Fokus. Auch in der Neurologischen und Urologischen Klinik lernen die Nachwuchsärzte die verschiedensten Bereiche kennen: In der Urologie werden sie etwa auf Station, in der urologischen Diagnostik, in der Endourologie und im Operationssaal eingesetzt.

Lange Erfahrung und viel Unterstützung

Als eines der Lehrkrankenhäuser der LMU ist das Klinikum bereits seit vielen Jahren an der praktischen Ausbildung junger Nachwuchsmediziner beteiligt. Schon bisher waren es regelmäßig rund 15 bis 20 PJler, die im Ingolstädter Schwerpunktkrankenhaus ihre praktische Ausbildung absolviert und dabei von den guten Ausbildungsmöglichkeiten und der Unterstützung durch die Business-Angel-Programme für Nachwuchsmediziner des Klinikums profitiert haben. Nun werden es also noch einmal sechs mehr. Die neuen Fächer Neurologie, Radiologie und Urologie sind dafür bereits vor Kurzem von der LMU freigegeben worden. Nun können sich Studierende dafür anmelden und dann den Vorgaben des Studiums entsprechend voraussichtlich im Herbst ihre praktische Ausbildung im Klinikum beginnen. Vielleicht werden ja einige der Nachwuchsärzte später weiter dort tätig sein. Es wären nicht die ersten.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Michael Klärner, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Uli Rössle Gestaltung, Satz und Druck: Donaukurier GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert